

Praktikum an der Universidad de Concepción (UdeC) Sommer 2012

Während der vorlesungsfreien Zeit im Sommer 2012 habe ich von Mitte August bis Mitte Oktober ein Praktikum an der Universidad de Concepción (UdeC) in Chile gemacht. Ich studiere im internationalen Masterprogramm Water Resources and Environmental Management (WATENV) an der Leibniz Universität in Hannover. Wir sind in unserer Gruppe eine bunte Mischung Studierender aus aller Welt und unser Themefeld von globaler Wichtigkeit. Ich habe mich daher dazu entschieden, die Chance zu nutzen und innerhalb des Masters noch einmal internationale Erfahrungen zu sammeln.

Zwischen dem Institut für Wasserwirtschaft der Leibniz Universität, an dem ich Hiwi bin und dem Institut für Wasserressourcen der UdeC besteht eine Kooperation, im Rahmen derer derzeit ein gemeinsames Projekt durchgeführt wird, bei dem es darum geht, den Wasserbedarf von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen durch Methoden der Fernerkundung genauer zu bestimmen. Die Analyse von Satellitenbildern soll, als Vorteil gegenüber den üblichen, punktuellen Messungen, eine flächendeckende Aussage über die Notwendigkeit von Bewässerung ermöglichen und somit zur effizienteren Nutzung knapper Wasserressourcen beitragen. Da ich mich in meinem Studium auf den Bereich „Wasserressourcenmanagement“ vertieft habe, hat das Projekt sofort mein Interesse geweckt. Hinzu kam, dass ich hier die Möglichkeit sah, meine bereits vorhandenen Spanischkenntnisse weiter zu vertiefen.

Mein Professor in Deutschland sowie die Korrdinatoren aus Chile, die im Sommersemester für einige Zeit nach Hannover gekommen waren, sahen für mich die Möglichkeit, im Rahmen eines Praktikums im Projekt mitzuwirken und so konnte ich mit der Planung beginnen. Am 11. August reiste ich dann mit Air Canada nach Chile. Der Flug ging zur Hauptstadt Santiago, von wo aus ich dann einen Zug nach Chillán nahm, wo sich die Fakultät für Agraringenieurwesen, an der ich mein Praktikum machen sollte, befindet. Ein Doktorand, mit dem ich zusammenarbeiten sollte sowie ein weiterer Mitarbeiter des Projekts holten mich vom dortigen Bahnhof ab und zeigten mir den Campus. Die nächsten zehn Tage über wohnte ich im Gästehaus der Universität, das sich auf dem Universitätsgelände befand. Anschließend zog ich in die Wohnung des Doktoranden, mit dem ich zusammenarbeitete und seiner Freundin, da die beiden ein Zimmer zu vergeben hatten. Die Wohnung war zu Fuß etwa 30 Minuten von der Universität entfernt, man konnte allerdings bequem mit sogenannten „Micros“, Kleinbussen, hin- und herkommen.

Im Institut hatte man einen Büroplatz für mich vorgesehen, einen Schreibtisch, an dem ich mit meinem eigenen Notebook arbeiten konnte. Im Büro gab es noch 5 weitere Plätze, an denen weitere Mitarbeiter arbeiteten.

Meine Aufgabe war es, eine Wetterstation der Firma Thies, eine Schenkung des DAAD an die Universität, zu installieren. Die Station sollte später auf einem der Versuchsfelder des Projekts, auf dem Spargel angebaut wird, installiert werden und damit neben zwei bereits etablierten Stationen eine dritte Datenbasis darstellen. Aus den gemessenen Daten sollte schließlich die Referenzverdunstung (*reference evapotranspiration*) bestimmt werden, die zur Auswertung der Satellitendaten benötigt wird. Die Station befand sich im direkt ans Büro angeschlossenen Labor. Sie beinhaltete Instrumente zur Messung von Lufttemperatur und -feuchte, Windrichtung sowie -geschwindigkeit, Niederschlag und Bodentemperatur.

Zunächst wurde ein Zeitplan erarbeitet, der die verschiedenen Arbeitsschritte bis hin zur letzten Installation der Station auf meine Zeit in Chillán aufteilte. In meinen ersten Wochen machte ich mich mit der Station vertraut, schaute, wie die unterschiedlichen Instrumente montiert wurden und ob alle ordnungsgemäß funktionierten. Als dies sichergestellt war, beschäftigte ich mich mit der mitgelieferten Software, die die Programmierung des Datenloggers der Station sowie die Kommunikation mit einem Computer ermöglichte. So tätigte ich notwendige Einstellungen und ließ die Station zunächst einmal im Labor messen, um die Werte dann auf mein Notebook zu übermitteln. Im Anschluss daran installierte ich die Station, gemeinsam mit einem HiWi, auf einem Versuchsfeld auf dem Campus. In geringem Abstand davon befand sich eine weitere Station. Ich ließ die neue Station die verschiedenen Parameter über zwei Wochen hinweg messen und verglich sie mit denen der anderen Station. Nach der Auswertung wurden verschiedene Probleme erkannt und, soweit möglich, behoben. Die endgültige Installation auf dem Spargelfeld konnte ich in meiner Praktikumszeit leider nicht mehr durchführen, da noch einige Vorkehrungen und Genehmigungen fehlten. Zum Abschluss meines Praktikums präsentierte ich die Ergebnisse des Vergleichs der Messwerte der neuen mit denen der bereits etablierten meteorologischen Station einigen Projektmitarbeitern und fertigte einen Bericht darüber an. Ich erstellte außerdem eine Anleitung zur Bedienung der Station Thies in Spanisch.

Neben meiner selbstständigen Arbeit mit der meteorologischen Station bekam ich die Möglichkeit, an Exkursionen innerhalb Zentralchiles teilzunehmen und so Standorte anderer meteorologischer Stationen kennenzulernen, die am Projekt beteiligt waren. Ziel dieser Ausflüge war in der Regel die Instandhaltung der Stationen. Außerdem sollte eine telefonische Verbindung der Stationen hergestellt werden, um vom Büro aus direkt die Daten abfragen zu können. Bisher musste dort hingefahren werden, um die Daten per Kabel auf Computer zu übermitteln.

Ich habe die Atmosphäre im Büro als sehr angenehm empfunden. Die Mitarbeiter haben mich alle freundlich aufgenommen und mich bei Fragen jederzeit unterstützt. Auch mein Betreuer, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter, der sein Büro in einem anderen Gebäude hatte, kam etwa einmal pro Woche vorbei, um sich nach dem Stand meiner Arbeit zu erkundigen. In der Mittagspause gingen wir meist zusammen in die Mensa, die sich auf dem Campus befand. Dort wurden mir Bekannte meiner Arbeitskollegen vorgestellt, sodass sich mein Bekanntenkreis recht schnell vergrößerte. Neben der gemeinsamen Arbeit haben wir auch privat viel zusammen unternommen. Ein „Highlight“ war ein Ausflug in eine Hütte in den Anden, den zwei meiner Arbeitskollegen organisierten. Mein Spanisch hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten und einer Gewöhnungszeit an den dortigen Dialekt dann doch recht schnell verbessert, was sicher auch daran lag, dass ich fast ausschließlich mit Chilenen Kontakt hatte, die alle mit mir Spanisch sprachen.

Hin und wieder kam es zu Situationen, durch die mir kulturelle Unterschiede bewusst wurden, an die ich mich zunächst erst einmal gewöhnen musste. Dies waren meist organisatorische Dinge. So wurde mir eine Willkommensveranstaltung für ausländische Studierende und Praktikanten an der Fakultät erst zwei Stunden vorher am selben Tag mitgeteilt. An einem anderen Tag kamen ohne Ankündigung administrative Mitarbeiter der Universität sowie ein Fotograf ins Büro, um Fotos von der meteorologischen Station sowie von mir zu machen. Ich hatte keinerlei Möglichkeit, mich darauf vorzubereiten. Auch, dass die Station letztendlich nicht auf dem Spargelfeld installiert werden konnte, erfuhr ich erst einen Tag vor dem Termin, den ich zur Installation mit den involvierten Mitarbeitern ausgemacht hatte. Ich denke, ich konnte mich recht schnell an diese Unterschiede gewöhnen, wurde selbst spontaner und hatte nicht mehr den Anspruch, dass immer alles nach Plan läuft, was aber nicht schlimm war. Letztendlich konnte ich alle meine Aufgaben erledigen und erhielt, wenn nötig, auch immer Unterstützung.

Das Praktikum hat mir die Möglichkeit gegeben, einmal praktische Erfahrungen im Bereich des Wasserressourcenmanagements zu machen und so das theoretische Wissen aus meinem Studium zu ergänzen. Ich habe die Möglichkeit bekommen, einmal einen Einblick in die Forschungsarbeit an einer Universität in Chile zu erhalten. Es war für mich sehr spannend, in einem kulturell von Deutschland unterschiedlichen Umfeld zu arbeiten und mich an diese Unterschiede anzupassen. Ich habe in meiner Zeit in Chillán viele wertvolle, neue Erfahrungen und Ideen für meine persönliche Zukunft, aber auch für mein weiteres Studium gesammelt.

Ich kann jeden ermutigen, solche Chancen zu nutzen und einmal für einige Zeit ins Ausland zu gehen!
Ich möchte mich ganz herzlich beim Hochschulbüro für Internationales für die Förderung durch ein PROMOS-Reisekostenstipendium bedanken!